

Predigt zu Josua 1,1-9

ESG Pfarrer Michael Pues (Bonn)

25. Oktober 2020, Lutherkirche Bonn

Es gilt das gesprochene Wort.

Unter Schock

Das Volk Israel steht unter Schock. Der Mann, der sie beim Auszug aus Ägypten angeführt hat, durch die Wüste hindurch, durch Höhen und Tiefen. Der Mann, der sie in Sichtweite zu dem gelobten Land gebracht hat. Der ist nun tot.

Eine dreißigtägige Zeit des Weinen und Klagens bricht an.

Und angstvolle, bedrängende Fragen kommen auf:

Wer soll diese Mission vollenden? Auf wen können wir uns jetzt verlassen?

Die Fußstapfen von Mose sind übergroß. „Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Mose“. (5. Mose 34,10)

Angst greift um sich. War alles umsonst? Die

Herausforderungen sind riesig. Die Israeliten ahnen, dass es kein Spaziergang jenseits des Jordans werden wird.

Nicht wenigen fehlt der Glaube, das Vertrauen. Und sie schauen mit zitternden Knien auf den Ort jenseits des bekannten Terrains.

[Einblenden des Bildes]

A place beyond belief

Ein Ort jenseits des Glaubens... Ein Ort über den eigenen
Glauben hinaus...

Dieser Schriftzug ist mir 2018 in einem Museum in
Eindhoven in den Blick gekommen. Ich muss wohl besser
sagen, die Worte haben sich mir eingebrannt in meine
Seele. Sich auf ganz direkt Weise erschlossen.

Wenige Tage vor dem Museumsbesuch hatten wir den
besten Freund unseres 10-jährigen Sohnes zu Grabe
getragen. Aus heiterem Himmel und unter tragischen
Umständen war er gestorben. Wir waren miteinander auf
der Suche nach einem Ort jenseits dessen, was wir noch
glauben oder hoffen konnten.

Der schottische Künstler Nathan Coley inszeniert diese
Worte in der für ihn typischen Ästhetik der 50er oder
60er Jahre. Mit diesem Schriftzug hat er verschiedene
Orte im urbanen Kontext markiert. Z.B. hier auf dem Bild
zu sehen in Pristina, der Hauptstadt des Kosovo. Neben
einer unvollendeten orthodoxen Kirche aus der
Schreckenszeit des Milosovic - Regimes.

Wenn alles Vertraute wegbricht...

Der Sitz im Leben dieses Schriftzuges, sein Kontext, ist der

Zusammenbruch alles Vertrauten, ist die existentielle

Krise. Dann, wenn die Zukunft in Trümmern liegt.

Und so können diese Worte in sehr unterschiedliche

Momente des Lebens hineinsprechen:

Für die Israeliten – nach dem Tod des Schulfreundes.

Hinein bis in die zurückliegenden Wochen. Wo uns immer

klarer wird, dass das „Sommermärchen einer

kontrollierbaren Pandemie“ ausgeträumt ist.

Vielleicht sprechen diese Worte auch hinein in eine

Situation deines Lebens. Seit Monaten ist unser

gewohntes Leben unterbrochen. Sind

zwischenmenschliche Nähe und Kontakt gestört.

Ist da eine ungestillte Sehnsucht nach einem Leben

jenseits des Bildschirms und der Zoom Sitzung.

A place beyond belief.

Es geht um die Ausrichtung auf einen Ort jenseits meiner

Fähigkeiten, jenseits meines Glaubens, jenseits meiner

Gewissheiten.

Gehen wir zurück in die Zeit des Volkes Israel.

Josua war bekannt, allerdings „nur“ als ein zuverlässiger

Helfer. Aber hat er auch das Format für Größeres? Haben

sich die Leute gefragt und sicher auch er sich selber.

Bin ich dem gewachsen? Kann ich dieser gewaltigen

Verantwortung gerecht werden? Wie sieht es dort drüben

an dem Ort jenseits des Bekannten eigentlich aus? Wie

reagieren meine Leute, wenn es schwierig wird? Wir

werden Wege gehen müssen, die wir noch niemals

gegangen sind.

Wie sollen wir sesshaft werden nach Jahren und Jahrzehnten Zug durch die Wüste. An einem „place beyond belief“.

Was gibt mir Mut und Zuversicht? - Keine Appelle sondern Zuspruch!

Was macht Josua Mut? Was hilft ihm, seine neue Rolle anzunehmen? Was hilft ihm, sein Volk auf den unbekanntem Wegen anzuführen?

Eine Ermutigungsrede durch Gott. Aber nicht in dem Stil, dass Gott ihm gut zureden würde: „Stell dich mal nicht so an, sei ein ganzer Mann. Du schaffst das schon.“

Es werden keine Ansprüche gestellt. Sondern Josua wird von Gott etwas zugesprochen.

„Sei getrost und unverzagt. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“

Das ist Gottes großes Versprechen:

So groß deine Angst auch ist. Wie sehr dir auch der Wind ins Gesicht bläst. Du kannst gewiss sein, du bist niemals allein. Ich stehe an deiner Seite, auch wenn es hart kommt.

Wenn du unsicher bist. Du kannst dich orientieren: Ich habe Mose das Gesetz gegeben. Mein Wort gibt dir Orientierung. Es möchte dir Geländer sein, Richtschnur, Wegweiser. So kannst du mutig und entschlossen losgehen.

Das ist die Ermutigungsrede für Josua. Und sie ist jetzt für dich und mich (der Vers ist zufälliger (?) Weise auch mein Konfirmationsspruch!). Sei gewiss: Du gehst nicht allein. Gott wird an Deiner Seite sein. Er gibt dir Orientierung.

Du fragst dich wie und wo? Es kann jeden Moment geschehen. Wenn du dich öffnest. Wenn du dich ansprechen lässt. Es kann in einem Museum, einer Kirche, an einem Küchentisch oder auch bei Skype oder Facetime passieren. In einem Gedankenblitz, einem Moment des Gebetes. In einer kurzen oder auch längeren Auszeit. Überall kann Gewissheit und Zuversicht wachsen.

„Sei getrost und unverzagt. Du bist nicht alleine! Dein Gott ist mit dir in allem, was du tun wirst.“